

# Der Arbeiter-Zeitung

## Inparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Abonnementpreis** für Post und Stadt freibleibend, Ortsabg. halbjährl. 2.10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erhöht merklich nachmittags. Einzelnummer 5 Pf., Sonnabende 25 Pf., Postfachkonto: Zeit Leipzig Nr. 16 64. Geschäftsstelle: Südstr. 4; Amtsstelle: Gothaerstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Druckungsort Merseburg, Im Jahr 1924. (Strich u. bestell. d. Anpr. o. Kleber. od. Rückergang.)



**Anzeigenpreis** Für den achtgepaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpf.; für Schriftanzeigen und Nachmeldungen 21 Goldpf. Nachschlag. — Bei Umdruckung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgebend. — Rabatt nach Art. — Flugpost mit ohne Verbindlichkeit. — Familienanzeigen ermäßigt. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 1001

Sonabend den 1. November 1924 164. Jahrgang

### Tageschronik

Das Kabinett Macdonald verzögert den Rücktritt. Die bayerischen Generale haben über Ludendorff den gesellschaftlichen Wohlstand erklärt. Ludendorff kündigt Entlassungen an. Die Transferkomitee hat beschlossen, alle Maßnahmen zur Sicherung der Priorität des Zinsdienstes für die Reparationsanleihe zu treffen.

### Vorläufig kein Rücktritt Macdonalds.

London, 31. Oktober. Das Kabinett war heute unter dem Vorsitz Macdonalds zu einer Sitzung zusammengetreten, der über die Folgen des Wahlergebnisses beraten wurde. Zunächst wurde erörtert, ob das Kabinett sofort aus dem Wahlergebnis die gebotenen Folgerungen ziehen und zurücktreten sollte. Die Meinungen waren geteilt. Die Entscheidung wurde schließlich auf eine neue Konsultation vertagt, die am Dienstag stattfinden soll. Dem werden nach fünf einige Minister nicht folgen. Dem schließt die Entlassungsfrage der Minister zu unterbreiten. Mehrere hatten die es für richtig, daß das Kabinett bis zum Zusammentritt des Parlaments weiter im Amt bleibe. Macdonald selbst soll dagegen einen sofortigen Rücktritt befürworten. Es heißt, daß er durch die Enttäuschungen des Wahlergebnisses und durch die Aufregung, die ihm der Einwohnerverrat bereitet hat, äußerst ermüdet sei, und er der Ruhe und Erholung bedürfe. Seine Parteifreunde aber machen ihm gegenüber geltend, daß er eine gründliche Untersuchung des Zusammenfalls nötig habe, und zwar sollte diese sofort mit Beendigung der Wahlen beginnen. Eine Durchführung dieser Untersuchung ist aber nur dann möglich, wenn das Kabinett Macdonald einmütig weiter im Amt bleibt.

Die Nachricht von der Vertagung des englischen Kabinettsrat kommt überraschend. Man vermag nicht einzusehen, warum sich die Arbeiterregierung nach ihrer katastrophalen Wahlniederlage noch 3 Wochen im Amt halten will, um bei der ersten Parlamentssession mit tödlicher Sicherheit gestürzt zu werden. Die englische Politik ist in der Zwischenzeit zum völligen Stillstand verurteilt. Keine Maßnahme kann getroffen oder gar durchgeführt werden, es sei denn im Einvernehmen mit den kommenden Männern. Von den ausländischen Mächten wird keine Genugtuung, mit Macdonald weiter zu verhandeln. Man darf Macdonald glauben, wenn er versichert, daß ihm persönlich an der Verlängerung seiner Amtszeit nichts gelegen sei; aber seine radikalen Kollegen scheinen das Bedürfnis in sich zu fühlen, die erste Debatte gegen das neue Unterhaus zu propagieren und es für sich zu benutzen, und dieser Wunsch scheint den Ausschlag gegeben zu haben.

### Macdonald und Baldwin über die Wahlen.

London, 31. Oktober. Der Premierminister Macdonald gab in einer Unterredung mit dem Vertreter des Arbeiterpartei's Sally Headly zu, daß ihm die ersten Wahlergebnisse auf das schmerzliche herbeigefallen. Nachdem er jedoch die Zahlen genauer prüfte, wurde ihm wieder auf zumute. Man sah Baldwin in der letzten Abend eine Vorlesung an seine Wähler erlassen. Er sagte: „Ich bin allen denen, die zu diesem phänomenalen Sieg verholfen haben, zu großem Dank verpflichtet. Das Wahlergebnis hat wiederum meine tiefe Überzeugung und mein Vertrauen bekräftigt, daß ich schon immer an das politische Urteil und den gesunden Verstand des englischen Volkes setzte, wenn es galt, zu einer Frage von so großer Wichtigkeit Stellung zu nehmen.“

### Die Liberalen wünschen eine Wahlreform.

London, 31. Oktober. Verglichen mit dem letzten Jahr, wurden für die Arbeiterpartei 5 525 072 gegen 5 544 540 und für die Liberalen 3 007 604 gegen 4 314 202 Stimmen abgegeben. Gemäß dem englischen Wahlverfahren stehen die Liberalen in keinem Verhältnis zu den erhaltenen Stimmen. Die liberale Presse erklärt den konservativen Triumph als Ergebnis der Panik, die die konservative Parteileitung mit Hilfe ihrer sensationellen Millionenpresse organisiert habe, und fordert energischer denn je ein gerechtes Wahlsystem.

### Muskoffen über die englischen Wahlen.

Rom, 31. Oktober. Bei einer Gedenkstunde im Augusteum erklärte Mussolini, die innerpolitische Lage sei vollkommen gesichert. Zu den englischen Wahlen erklärte er, dort sei einer der größten internationalen Gegner des Faschismus zu Boden geworfen. Diese Tatsache dürfe auf die Stellung der kommenden englischen Regierung zu Italien nicht ohne Einfluß sein. Sie zeigt, wie schwer der Liberalismus in Italien, England und wohl auch in Deutschland getroffen wurde.

### Die italienischen Blätter zum Wahlausgang.

Rom, 1. November. Die italienische Presse nimmt ausführlich zu dem Ausgang der englischen Wahlen Stellung. Die „Tribuna“ bedauert den Sturz Macdonalds. Der sozialistische „Avanti!“ erklärt, die Arbeiter hätten eine halbe Niederlage erlitten, die den Parteien Kampf, Kraft zu mindern, nur vergrößern würde. Der „Popolo d'Italia“ behauptet, daß die liberale Partei in dem Lande, wo die Welle des Liberalismus sei, energig gescheitert worden sei.

### Französische Betrügnungen.

Paris, 1. November. Der „Reit Parisien“ bringt einen neuen Bericht seines Londoner Vertreters über die vorausgesetzliche Außenpolitik der Konservativen. Die Politik Englands würde nach wie vor von dem Grundgedanken einer anglo-französischer Zusammenarbeit beherrscht werden. Die neue Regierung werde ohne Zweifel die Sommer-Versammlungen übernehmen. Die Ratifizierung des Genfer Abkommens hinge in erster Linie von der Meinung ab, die die Dominions und die technischen Sachverständigen des Kriegsministeriums und der Admiralität in Paris mitgeteilt haben. Im übrigen werde es kaum zweifelhaft sein, daß der englisch-russische Vertrag nicht ratifiziert wird. Alles in allem werde die Politik des kaiserlichen Waldin gegenüber Frankreich sich nicht im wesentlichen von der des Kabinetts Macdonald unterscheiden.

### Die Moskauer Auffassung.

Moskau, 31. Oktober. Die englischen Wahlergebnisse, die hier keineswegs unerwartet kamen, werden als die verheerendste Niederlage der Liberalen, die sie sich infolge ihrer falschen Politik und ihrer Konzeption an die Konservativen ausgezogen haben, beurteilt. Der Mißerfolg der Arbeiterpartei wird auf die Mäßigkeit der Führer, sowie auf die Ausbeutung des gefälschten Sowjet-Briefes zurückgeführt. Der Brief habe nicht die Sowjet-Regierung, sondern die Berion Macdonalds diffamiert, der als Urheber des Vertrages mit Moskau angesehen werde. Außerdem sei bei dem Ergebnis der Wahlen die Furcht vor der deutschen Konkurrenz, sowie das deutsch-französische Handelsabkommen maßgebend gewesen. Man äußert hier die Überzeugung, daß das kommende konservative Ministerium trotzdem durch die wirtschaftliche und politische Lage gezwungen sein werde, den Vertrag mit Sowjet-Rußland zu akzeptieren.

### Die Prüfung der französischen Kolonialmandate.

Genf, 1. November. Der ständige Ausschuss des Völkerbundes für Mandatsfragen beendete gestern die Prüfung des französischen Mandats über Syrien und Libanon. Der französische Oberkommissar Caix hat nicht, wie Sir Herbert Samuel auf Fragen der Mandatsmitgliedern ausführlich geantwortet, sondern nur einige allgemeine Erklärungen abgegeben, daß die Lage in Syrien und Libanon unter dem französischen Protektorat zufriedenstellend sei. Diese Mitteilungen sind um so befremdlicher, als bei der Mandatskommission des Völkerbundes zahlreiche Beschwerden der Bevölkerung der in Frage kommenden Gebiete vorliegen sollen.

Durch solche Methoden wird das Mißtrauen gegen diesen Völkerbund nur noch gestärkt anstatt beseitigt.

### Neue Schwierigkeiten für Herriot.

Paris, 31. Oktober. Für das Kabinett Herriot ist unerwartet eine neue scheinbar bedeutende Schwierigkeit aufgetaucht, welche die Kammermehrheit, die die alte Regierung unterhielt, vielleicht sprengen könnte. Es ist für die Sozialisten schon schwer, für das von Clements ausgesprochene Abgebot einzutreten, was sie aber im Notfall tun, um die Regierung am Leben zu erhalten, so verstimmt die Abgabe, welche die Frage der Wiedereinstellung der Eisenbahner, die 1920 bei dem Streik von den privaten Eisenbahngesellschaften entlassen worden waren, vielfach ganz außerordentlich. Gestern hatte das französische Ministerpräsident ein Communiqué veranlassen, aus dem hervorgeht, daß die von der Sozialisten geforderte unbedingte Einstellung der Eisenbahner nicht durchgeführt werden könnte, weil die Direktoren der Privatgesellschaften dies ablehnten; diese verlangten vielmehr, daß jeder einzelne entlassene Eisenbahner bis zum 1. Dezember ein Gesuch um Wiedereinstellung einreichen müsse. Jeder einzelne Fall solle geprüft und entschieden werden. Diese Lösung erregt bei den Sozialisten der Kammer außerordentliche Mißbilligung. Sie traten heute vor- und nachmittags zu Beratungen zusammen und erklärten bereits, daß man von einer Kapitulation der Regierung vor den privaten Eisenbahngesellschaften absehen müsse. Wenn aber soll zu Herriot und zu dem Minister für Arbeit, so arbeiten die Abordnung der Sozialisten geändert werden, um dem Standpunkt der Partei darzulegen. Wenn die Frage nicht in anderer Weise gelöst wird, so könnte leicht daraus eine Ministerkrise entstehen.

### Moskauer Vorgängen in Paris.

Paris, 31. Oktober. Die bereits in Paris angenommenen Vertreter der Sowjetregierung entsandten in Presse und Emigrantenzentren eine lebhaft tätige. Das russische Konsulatsgebäude wird fast von russischen Agenten besetzt. Die Vorbereitungen zur Herausgabe einer bolschewistischen Zeitung in Paris sind im Gange. Das Konsulatspersonal wird in Berlin unter Leitung Kristinskis zusammengestellt.

Zur Anerkennung Sowjetrusslands durch Frankreich schreibt Graf Kozloweff, der ehemalige russische Ministerpräsident, der schon seit Jahren in Paris weilte, im „Echo de Paris“: „Neben Frankreich noch Rußland werden von der Anerkennung der Sowjetregierung auch nur den geringsten Nutzen haben. Die Sowjets werden Frankreich auch nicht einen Centime zahlen, sondern Frankreich wird höchstens ein Aktionsfeld der kommunistischen Propaganda werden. Alle Zusicherungen Rußlands, sich in die inneren Angelegenheiten eines Landes nicht einzumischen, sind nichts anderes als leere Worte.“

### Politische Jongleurkunst.

Wenn einmal in der Geschichte die Verdienste und Leistungen der Parteien bewertet werden, so wird zwar die demokratische Partei kein Ruhmesblatt für hervorragende Nationalpolitik geminnen, aber die Stimme der Gerechtigkeit wird ihr das Höchste der politischen Jongleurkunst im Wahlkampf des Jahres 1924 unbedingt zuerkennen müssen. Es grenzt schon an Komik, mit welchen Verrenkungen und Drehungen diese Partei ihre Existenzberechtigung noch nachzuweisen vermag. Obwohl kein Mensch daran zweifelt, daß bei der Wahrung des parlamentarischen Prinzips die stärkste Partei im Reichstage, die Sozialdemokraten, mit der stärksten Vertretung im Reichstage, die Sozialdemokraten, nicht nötig gewesen wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“ die Notwendigkeit einer erneuten Volksentscheidung zu beweisen. In ihrem Ueberseher übersehen sie ganz, wie ihre Argumentation den Begriff „Demokratie“ zur Karze macht. Wenn 6 Millionen Wähler einer Partei ihren politischen Willen durch Stimmteilerabgabe dahingehend übertragen, daß die gewählte Partei, den nationalen Reigungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechend, verpflichtet sein soll, eine aktive Regierungspolitik zu betreiben, dann ist es hoch in Anfeindung auf die Demokratie, wenn zwei Dutzend Demokraten diese Forderung des Reichstages nicht nötig gefunden, diese Reue des Reichstages nicht nötig gefunden wäre, bemühen sich die Demokraten Frankreichs, unter Berufung auf die „Demokratie“







**Freiwillige Feuerwehr**  
**Sonntag, d. 2. Nov. 1924**  
**Zugführer: A. Bung.**  
**Anreten: D o m p l a t z**  
**8,15 Uhr vormittags**  
 (In Uniform).  
**Das Kommando.**

**Die Ostmärker**  
 nehmen am Ostmärker-  
 abend der Ortsgruppe  
 Kasse, am 5. d. Mts. im  
 Posthäusl Einbezug, teil.  
 Abfahrt: 7 1/2 Uhr abends.  
 Treffpunkt: Wohnhof.  
 Rege Beteiligung erbeten.



**B. C. Preussen**  
 e. V.  
 Begründet 1901.

**Kaffeehaus**  
**Meulshau**  
 Sonntag, den 2. Nov.,  
 nachm. 4 Uhr  
**Tänzen.**

Dies unseren Mitglieder  
 und Gästen zur Kenntnis.  
 Der Vereinigungs-Ausschuß.

**Gebr. Bethmann,**  
 Werkstätten  
 für Wohnungskunst  
**Halle a. d. S.**  
 Große Steinstraße 79-80.  
 Stilvolle  
**Damenzimmer**

# Außergewöhnlich billige Angebote in Damen - Winter - Mänteln bestbewährter Qualitäten

Serie I.	<b>Damen-Mäntel</b>	aus sehr kräftigen Donegalstoffen in verschiedenen Farben	<b>10<sup>00</sup></b>
Serie II.	<b>Damen-Mäntel</b>	aus weich-wolligen Flauchstoffen in hellfarb. Melangen	<b>15<sup>00</sup></b>
Serie III.	<b>Damen-Mäntel</b>	aus ganz wollenen durchgewebten englischen Koppentstoffen	<b>20<sup>00</sup></b>
Serie IV.	<b>Damen-Mäntel</b>	aus Fischgrat- und neuen Phantastestoffen	<b>25<sup>00</sup></b>
Serie V.	<b>Damen-Mäntel</b>	aus Koppent - Karos in neuesten Sportformen	<b>29<sup>00</sup></b>

**hochlegante Damenmäntel** aus Velour, Eskimo, Astrachan, Krimmer, Seal in sehr großer Auswahl und allen Größen zu **erheblich ermäßigten Preisen.**

**Ab 6 Uhr abends sehenswerte Eröffnungs - Dekoration**  
 meiner durch Hinzunahme des ehemaligen  
**Kaiser Cafés erweiterten Geschäftsräume**

**Mode- und Ausstattungshaus**  
**Otto Dobkowitz :: Merseburg.**

**Brenn. Südd. Lotterie**  
 Die rechtzeitig Erneuerung der Lose zur 2. Klasse bis spätestens **Freitag, den 7. Nov. 6 Uhr abends** ist diesmal um so notwendiger, als für neue Voreinstellungen nur die nicht erneuerten Lose verfügbar sind.

**Staatl. Lotterie-Sinnahme, Hallecheit 25.**  
**Wandelreise**  
 gut schäumend und mild  
 Stück nur 10 Pf.  
**3 Stück**  
 je 100 ct. nur 30 Pf.  
**Fliederreise**  
 3 Stück nur 50 Pf.  
**Strand Wirth**  
 Zentralfabr., Roßmarkt 11.

**Obstbäume**  
 in besten Sorten. Hoch, Büsche und Feinobst, **Stachel- und Johannisbeeren** hochstamm und Büsche. **Schlingrosen, Buschrosen, Hochst. Rosen, Schlingpflanzen, Ziersträucher, Blütenfauden** f. Freibühne - Sommer- und Herbstflor. **Pfostenfauden** für Trockenmauern und Steinmäuren zu mäßigen Preisen in jeder Art und Menge empfiehlt **H. G. Starke**, Gärtner- und Glandenkulturer.

**Spiezzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen und einzelne Möbel jeder Art** empfiehlt in großer Auswahl **G. Schable**  
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 26 am Kasseler.

## STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Kinder  
**Erika und Hellmuth**  
 zeigen an  
 Elisabeth u. Max Naumann  
 Frau verw. Sanitätsrat  
 Dr. Luise Bressnell

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Erika Naumann**  
 beehre ich mich anzuzeigen  
 Hellmuth Bressnell  
 Bauk-Bevollmächtigter

MERSEBURG a. S.  
 Gartenstr. 50

CASSEL  
 Königplatz 53

Sonntag, 2. Novbr. 1924

Für die überaus zahlreichen  
 Beweise herzlichster Anteilnahme  
 beim Heimgehe unserer lieben  
 Entschlafenen sagen auf diesem  
 Wege ihren aufrichtigsten Dank

**Frau Helene Bodenstein**  
**Elsbeth Trending**  
**Anna Trending.**

Merseburg, den 1. Nov. 1924.

**la Eiche** trocken, 8 mm. aufw.  
**Carl Schumann**  
 Holzhandl. Halle a. S.  
 gr. Steinstr. 30, Tel 6474

## Druckfachen aller Art

wie Formulare für Behörden, alle Druckfachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei laubertiger Ausführung  
 die Buchdruckerei des **Merseburger Tageblatt** (Kreisblatt).

**Freitag, d. 4. Nov. 1924, abds. 8 Uhr**  
 im „Tivoli“ zu Merseburg  
**Unterhaltungsabend,**  
 veranstaltet von Damen, Herren u. Kindern aus allen Kreisen.  
 Der Reinertag ist für den **Volks-Frauenverein Merseburg-Stadt** bestimmt.

1. Aus dem Rosengarten und Andere, Oefang und Launen. Frau Harte, Frau Wadsmuth.
2. Violinkonzert op. 9 von B. Robbe, Adagio Kondo. Als Lang, Fritz Wajda.
3. Tänze:  
 a) Nordische Tänze, Jugendgruppe Merseburg.  
 b) Wiedermeiertanz, Herr und Frau Harte.  
 c) Polzellan Frau B. andenburg, Frau Wadsmuth.  
 d) Falter - Elfenteigen, Junge Mädchen und Kinder.

20 Min. Pause, Völlet u. Ballet. Frauenverein.

**Die Verlobung bei der Laterne.**  
 Operette in einem Akt von Offenbach.  
 Personen:  
 Peter, ein Bauer Herr Gahse  
 Josef, sein Mündel. Frau Wadsmuth  
 Annemarie Bäuerinnen. Frau Herbig  
 Katharina. Fräulein Schindler  
 Nachtwächter Herr Witzmann  
 Musikalische Leitung Fritz Wajda.  
 Klavier ist von der Firma Ritter freundschaftlich zur Verfügung gestellt.  
 Eintritt: Nummerierte Platz 1.- Mk.  
 Seitenplatz 0,50 Mk.  
 Vorkauf bei Stollberg und Pouch.

**Schafwolle**  
 und Felle kauft ständig zu Tagespreisen.  
 Auch tausche sofort gegen gute Strickwolle.  
 Felle auch ab. Porto wird vergütet.  
**F. Herrmann, Merseburg**  
 Gethardstr. 22 im Saal.

## Königin-Luise-Bund

### Gründungsfeier

Sonntag, den 2. November, abends 8 Uhr im „Cafino“.

Es spricht:  
 Herr Generalmajor a. D.  
**v. Lettow-Vorbeck**  
 über  
**Ostafrika.**

Die Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend hiezu herzlich eingeladen.  
 Nam. Eintrittskarten zu 1 Mk. in der Buchhandlung Bauhoff. Der Reinertag ist zum Befrei von anderer notleidenden Müßig ger bestimmt.

## Geflügel-Ausstellung

d. Verbandes d. Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen  
 in Merseburg, Neues Schützenhaus  
 am 6. u. 7. Dezember 1924

Anmeldepapiere bei Herrn Meyer, Merseburg, Handstr. 41. u. Alfred Groß. **Samstags** von 10 bis 12 Uhr.  
 Anmeldeschluß am 24. November 1924.

Ihre in aller Stille stattgehabte  
**Vermählung**  
 beehren sich anzuzeigen  
**Friedrich Franke und Frau**  
 Anni geb. Graf  
 Merseburg, den 1. Novbr. 1924

**Union-Theater, Merseburg**  
 Sonntag, 3 Uhr  
**Jugend-Vorstellung**  
 Luftballon-Verlorenung.  
 Die große Hebererhöhung!  
 Die fliegende Schatten  
**„Die Zauberbrille“**  
 Eintritt 0,30, 0,50 0,70 u. 1,00 Mk.

Die Umschichtung der Weltwirtschaft und die deutschen Ansuhrmöglichkeiten.

Die Ansichten für die deutsche Ausfuhr sind sehr schlecht nicht nur wegen des allgemeinen Kapitalmangels, wegen der Schutzzölle und wegen der mangelhaften Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes, sondern auch vor allem wegen der Weltmarktkonjunkturverhältnisse. Der Grund dafür liegt darin, daß schon seit Jahren in allen Ländern die Tendenz dahin geht, die im eigenen Land gewonnenen Rohstoffe auch im Lande selbst zu verarbeiten und die Fertigerzeugnisse anderer Länder möglichst fernzuhalten. Darüber hinaus läßt sich seit einiger Zeit auch die Neigung feststellen, die Ausfuhr nach Asien zu steigern und als Ziel vor allem Mittel- und Ostasien zu wählen. Anstatt daß wir mit unseren Fertigerzeugnissen auf dem Weltmarkt konkurrieren können, wird man uns in eigenen Lande mit Auslandsfabrikaten Konkurrenz bereiten. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß das Ausland für unsere Fertigfabrikate - von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen - gar keinen Bedarf hat. Wo dieser Bedarf besteht, ist seine Befriedigung durch Deutschland sehr schwierig, weil uns für sehr wichtige Fertigerzeugnisse die Rohstofflandlage vorteilhaft bestimmt worden ist. Aus diesem Grunde ist Deutschland auch in sehr starkem Maße auf die Einfuhr ausländischer Rohstoffe angewiesen. Daraus folgt zwangsläufig, daß Deutschland auf ausländische Rohstoffe für den privaten Verzehr (z. B. Wolle, Getreide und Vieh), sowie für den gewerblichen Gebrauch (z. B. Metalle, Baumwolle) angewiesen ist. Während die deutsche Ausfuhr verhältnismäßig gering bleiben muß, wird also die von Deutschland benötigte Einfuhr ausländischer Waren immer verhältnismäßig hoch sein. Von Sachlieferungen ist für die erste Zeit eine Bedeckung des deutschen Wertes nicht zu erwarten. Für das erste Lieferungsjahr sind z. B. Sachlieferungen nur in Höhe von 1 Milliarde Mark vorgesehen; davon entfallen aber allein rund 500 Millionen Mark für Brennstofflieferungen; außerdem gehen von diesem Betrag noch ab die Rückvergütung für die Prozentige Reparationsabgabe, die Leistungen für die Besatzung, für die verschiedenen Reparationskommissionen usw. Für eigentliche Sachlieferungen wird deshalb kaum etwas übrig bleiben. Auch von einer günstigen Gestaltung der Handelsverträge ist nicht viel zu erwarten. Die günstigen Verträge können uns nicht helfen, wenn keine Nachfrage vorhanden ist; in diesem Falle wird auch die Gewährung der Meistbegünstigung an uns ohne Wirkung bleiben, während andererseits die von uns zu gewöhnliche Meistbegünstigung einflußreicher ist, für die Handelsbilanz also ungünstig wirkt. Schließlich kommt noch in Betracht die Umstellung der Weltabgabegüter durch Kartelle, die zwischen den entsprechenden Gewerben der einzelnen Länder abgeschlossen werden können. Diese haben den Zweck, die ungleiche Verteilung der Produktions- und Verarbeitungsfähigkeiten der Welt künstlich zu korrigieren. Wie bei allen künstl. Verbesserungen, so können auch in diesem Falle durch Kartelle wohl die schlimmsten Schwierigkeiten beseitigt werden; an der nun einmal für uns vorhandenen ungünstigen Grundtendenz ist jedoch nicht viel zu ändern.

Alles in allem werden die nach hoch geschraubten Hoffnungen auf günstige Absatzmöglichkeiten für deutsche Fertigfabrikate sich weitgehende Einschränkungen gefallen lassen müssen.

Die Goeb-Korruption im Unterjudungsausschuß.

Die erste Sitzung des vom Thüringer Landtag im Falle Goeb eingeleiteten parlamentarischen Unterjudungsausschusses nahm einen sehr kühnlichen Verlauf. Zunächst beantragte die Sozialdemokratie als die Minderheit, die den Antrag auf Einberufung des Ausschusses gestellt habe, den Vorsitz. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Landtagspräsident von Thümmel zum ersten und der Demokrat Dr. Krüger zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Dann kam es sofort wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen bei der Frage, wer die Berichtserstattung im Ausschuß übernehmen sollte. Hier machte der Sozialdemokrat Wiedrich geltend, indem er den ehemaligen Finanzminister Hartmann vorschlug, und als die Erfolgslosigkeit ihres Kampfes einsehen mußten, für Hartmann die Funktion des Korreferenten forderten. Der Ausschuß lehnte aber auch diesen Antrag ab und wählte den Funktionärlichen Subel zum Berichtserstatter. Als dann schließlich der Reichsrat die Berufung des früheren Staatsministers von Zander zum Vorsitzenden, die schweren juristischen Bedenken gegen die Mitgliedschaft des ehemaligen Finanzministers Hartmann und seines Stellvertreters Dr. Kieß vorbrachte und dabei darauf hinwies, daß die Bestimmungen der Strafprozessordnung auf Unterjudungsausschüsse keine Anwendung zu finden seien, als er die Sitzung, daß ein Mitglied des Unterjudungsausschusses nicht zugleich Zeuge und Sachverständiger sein kann, machten die Vertreter der gesamten Linken einen solchen Vorschlag, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Bei Wiederaufnahme der Berichterstattung erklärte Hartmann, daß er sich seiner Funktion in Verbindung gesetzt habe, daß diese sich als kritisch fühle und eine Stellungnahme des Ausschusses des Landtages fordere. Er beantragte Vertagung, die nach einiger Debatte auch beschloß wurde. Hartmann ließ im Laufe der Auseinandersetzungen die Bemerkung fallen, daß Goeb nicht daran denke, gegen den Thüringer Staat zu klagen, solange der Unterjudungsausschuß nicht zu einem Ergebnis gekommen sei. Damit ist behauptet, daß die großartige Fälschung der Unterjudungsausschüsse nicht zu einem Ergebnis gekommen sei. Damit ist behauptet, daß die großartige Fälschung der Unterjudungsausschüsse nicht zu einem Ergebnis gekommen sei. Damit ist behauptet, daß die großartige Fälschung der Unterjudungsausschüsse nicht zu einem Ergebnis gekommen sei.

General von Deimling als Reichstagskandidat.

Es kommt alles, wie es kommen muß: Der Reichsbanner-General, der nach der Revolution sein reichsritisches Verzeichnis veröffentlichte, während er vorher zu den Reichs- und Reichsbanner- und Kriegsbanner gehörte, hat, wird von der Demokratischen Partei als Kandidat für die Reichstagswahlen aufgestellt. Während mit Schiffer, Gerland, Rehnert und der letzte Rest von geundem Reichsbanner und politischem Gehalt fundiert die demokratischen Reihen verbleiben, ist die Partei durch die Aufnahme eines Reichsbanner-Generals, der man nur noch mit dem Nationalismus des Mittelalters vergleichen kann. Es hat ja immer solche Käuse gegeben, die in Selbsterniedrigung und friedfertiger Demut höchste politische Offensurung sahen. Das der ehemalige General in seiner Amtszeit als Kandidat

am Mittwoch abend im Breussischen Herrenhaus erledigt hat, läßt die schwache Hoffnung aufsteigen, daß selbst die heutzutage von der Sozialdemokratie beehrten und organisierten Arbeitermassen die Führung dieser Partei von dem kranken Gestalt bald von sich abstoßen werden. Hundert Reichsbannerleute in Bindeln und Hülfenmänteln sicherten die Eingänge zum Vortragssaal, damit auch ja kein Unberufener des Saals teilhaftig werde, denn dieser Abend gemeint war. Das war eine weite Vorladung, wenn sie auch nicht wirksam sein konnte. Aus dem General von Deimling wird durch geschickte demokratische Mittel, die sehr viel mehr gemacht, als in ihm liegt. Der Herr von Deimling hat die Ehre hatte, kann eigentlich nur die Anprüfungslosgkeit eines demokratischen Publikums bewundern, dem so etwas geboten werden durfte. Im Anfang kam das wichtigste: Die Offiziere, die mich ädigen und schmähden, sind festgelegt, die am 9. November ins Museum treten, während ich, Deimling, mit schwarz-rot-gelber Binde um den Arm eine Bürgerwehr führe und das Vaterland verteidigt. Und dann weiter: Republik und Demokratie sind der Feinde und der Aufbau. Die Reaktion ist der sichere Untergrund. Eine Monarchie müßte die ganze Welt gegen Deutschland zusammenschließen. Ein neuer Krieg würde sich auf deutschem Boden abspielen, Ostasien würden Frauen und Kinder zu Besten hinmorden, der nicht mehr frühlich ist der deutsche Krieg. Der Völkerverbund ist noch nicht vollkommen, aber er wird es werden, wenn wir eintreten. Wie kann man von Frankreich verlangen, daß es entworfen, wenn es bei uns immer noch Leute gibt, die von uns fressen? Ein Patriot ist der, der die Republik schützt, jeder andere ist nur ein nationaler Fremdenfeind.

Und so ging es weiter anderwärts Stunden lang. Dann brach ein großer Jubel aus und eine Aufnahmefähigkeit. Und ein begeistertes Singen von der Galeerie rief das Schmeicheln der Bewunderung hinein: „So sprach ein deutscher Mann!“

Deutsches Handwerk und Wöhlen.

Eine vom Deutschen Handwerkerbund einberufene Versammlung der Provinzialverbände Berlin und Brandenburg beschloß sich gestern nachmittag mit der Stellungnahme der deutschen Handwerker zu den politischen Parteien für die kommenden Reichstags- und Landtagswahlen. Die Obermeister und die Vorsitzenden der Provinzialverbände haben sich einstimmig für die früheren Generationen der bisherigen Landtagsabgeordneten, Völkerverweirker Kimmel-Berlin, dessen Ausführungen vom Bundespräsidenten unterbreiten wurden. Er fügte noch hinzu, daß die Verhandlungen mit allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten zu führen seien. Die Demokratische Partei

Der Herr aus Java.

Roman von E. vom Bogelsberg.

Schluß. Da kommt Frau. Das ist fatal. Ja, Madel, nun habe ich dich kompromittiert, nun muß ich dich wohl ganz nehmen.“ Er bog sein Gesicht ganz dicht an das ihre und fragte, ihr tief in die Augen sehend: „Maria, hast du mich lieb, ganz lieb?“ Und da war wieder der frische, freie Mädchenloft in ihr, und sie legte die Arme um ihn, fest und immer fester, und ward rot wie die Rosen um sie her und küßte ihn in einem Fort. „Ich hab' dich lieb - so lieb - du...“ Auserkürter... Und die Rosen umfluteten sie mit Duft und Wärme. Als Frau ins Zimmer trat, saßen sie einander manierlich gegenüber. Gerhard rief die Kleine zu sich und fragte: „Frau, was würdest du sagen, wenn eines Tages jemand käme und nähme Maria mit sich fort?“ Die Kleine rief die Augen auf. „Das kam' darauf an, wer!“ Maria lächelte verflohen. „Ja, aber würdest du sie vielleicht doch hergeben?“ „Ja, aber nur in gute Hände“, sagte Frau entschieden und lächlich. „Das ist dumm. Ich wollte sie gerne haben, aber sie mag mich nicht.“ Da drehte sich Frau voll Empörung nach ihrer Schwester um und sagte: „Ma...“ Wieder zog Gerhard die Kleine an sich. „Und du würdest mich nehmen?“ „Sofort!“ erklärte das Madel sich. „Und warum?“ „Ma, weil Sie eben 'n netter Kerl sind.“ „Frau, dafür kriegt du, was du willst!“ rief Gerhard und lachte, daß ihm die Tränen von den Waden liefen. „Und nun höre, Maria: jetzt bleib dir ja wohl nichts anderes übrig, als mich zu heiraten.“ Frau tief in den Garten und Gerhard und Maria saßen wieder zusammen. Ganz dicht saßen sie nebeneinander und küßten sich. Doch auf einmal drückte ihn Maria von sich ab, sah ihn forschend an und fragte: „Den Anfang und die Mitte deiner Geschichte hast du mir erzählt - wo ist der dritte Teil?“ Da bog er den blonden Kopf zu sich herunter, daß ihn die Fäden im Gesicht kitzelten, und flüsterte ihr ins Ohr: „Den erleben wir beide zusammen - kleine Maria - in drei Wochen...“ Und als sie verständnislos den Kopf schüttelte, da lachte er und küßte sie aufs Ohr: „Zweimal sieben Jahre habe ich auf dich gewartet, nun tu ich's nicht länger - in diesem Monat noch bist du meine kleine Frau, Maria...“

Sie wurde unterrot und riß sich los. Er aber hielt sie fest. „Warum soll ich nicht eheilig sein, Maria. Vor drei Tagen warst du mein Gast und ich hatte dich im Arm, nur einen Herzschlag lang - lange genug für einen Mann, um alles hinanzulegen. Aber du warst vertraut und gekommen - vollstet vertraut gehen. Denn du wärst nicht wiedergekommen, wie ich damals nicht zurück geblieben. Und warum du heute nicht gekommen, dann hät' ich dich geholt, keine Maria.“ Ein Schauer schien durch ihre Seele zu gehen wie die Nachwirkung eines erlebten Grauens. Da nahm er noch einmal ihre Hand und sah ihr herzlich und offen in die Augen. „Ich habe dich nicht blenden wollen, Maria, mit all dem Plunder hier. Ich hätte um dich geworben auch ohne einen Pfennig in der Tasche. Aber was du hier siehst, ist dein und war dein von dem Augenblick an, da es in meine Hände kam. Und bei jedem Stück, das ich erwarb, habe ich an dich gedacht. Ich bin kein Tugendheld - denk' an ihn - aber van den Preußens - aber mich selbst habe ich sauber gehalten. Und das verdanke ich dir, du Liebe. Von dir ging die Kraft aus zu meinem Lebenswert, lag auch das Weltmeer dahinschauen. Und das will ich dir ewig danken.“ Er küßte ihre Hände und dann ihren Mund. Es war ein Gebächnis. Frau kam und meldete einen fremden Herrn. Maria schrak zusammen, aber Gerhard beruhigte sie und ging in das vordere Zimmer. Dort sah Theodor Kurator, erregt und verlegen. Gerhard durchzuckte eine unangenehme Empfindung, aber ohne Besinnen ging er auf seinen Besuch zu und reichte ihm die Hand. „Guten Tag, Herr Kurator.“ Marias Vater schien nach Worten zu suchen. Bis er endlich, zusammenhanglos und zögernd, sie zu Sätzen formte. „Ich habe, lieber erst heute, erfahren müssen, wie Sie sich in freundschaftlicher und selbstloser Weise annahmen, als ein schweres Verhängnis meinem Hause drohte. Ich möchte nicht verhehlen, Ihnen dafür nachträglich meinen herzlichsten Dank abzuliefern. Aber wie die Dinge liegen, darf ich wohl Ihr Einverständnis erheben, wenn ich Ihnen vorschlage, daß die Hypothek in andere Hände übergeht. Sie begreifen meine Gründe.“ Gerhard nickte zustimmend. „Gewiß, Herr Kurator. Befolgen Sie ganz nach Belieben. Weder aber kann ich nicht mehr allein über die Summe verfügen, da sie seit kürzester Zeit in andere Hände übergegangen ist.“ Kurator schien unangenehm betroffen. „So, hm. Vielleicht läßt sich aber die Sache trotzdem regeln.“ „Ich bezweifle es nicht.“ „Darf ich den Namen des neuen Besitzers?“ Gerhard zuckte mit seiner Wimper. „Beligierig ist meine Braut, Maria Kurator, um deren Hand ich Sie bitten darf.“ Der Weinhändler sog wie ein Wallon hoch und jetzt schied wieder. Er rang nach Worten. „Maria...“ Sie...

„Es war unvermeidlich, Sie werden später selbst die Gründe einsehen. Maria hat, wie man hört, immer schon ein wenig Fäule für das Absonderliche gehabt und da ist sie schließlich mangels eines Besseren auf mich verfallen.“ Ein Adeln blickte über das Gesicht Kurators. „Sind Sie verzeihen. Herr Kurator, aber etwas überraschend kommt die Sache herein, ich müßte doch meine Familie...“ Der lange Mensch vor ihm war aber nicht zu verblüffen. „Ihre gesamte Familie befindet sich augenblicklich in meinem Hause, Herr Kurator. Fräulein Frau ist, wie gewöhnlich, im Garten, auf dem Birnbaum, und hat vorher ihr Einverständnis durch einen kräftigen schwägerlichen Kuß bezeugt. Maria ist ebenfalls unter meinem Dach und ich wohl am meisten einberstandenen. Weibchen Sie allein übrig. Wollen Sie gegen die Mehrheit opponieren?“ „Maria ist hier bei Ihnen?“ fuhr Kurator auf. „Gewiß. Warum sollte sich eine Dame in meinem Hause nicht unter meinen Schutz stellen?“ In den paar Worten war etwas, was den Weinhändler bestürmte machte. Und die Fäule benutzend, öffnete Gerhard die Tür und rief nach Maria. Und dann stand sie vor ihrem Vater, rot und verächtlich. Da gingen auch die unterschiedlichen Pläne Karl Theodor Kurators davon wie die Wäfler im Herbstwind. Der Weinhändler hatte zwar seinen Ziel und seinen klingenden Namen, aber er schien ein edler und rechter Kerl zu sein. Und dann die Geschichte mit dem Geld, das er ganz mir nichts, dir nichts, ohne Bedingungen und ohne Sicherheit. Er wurde wieder und ging auf Maria zu und zog sie an sich. Es geschah zum erstenmal seit langen Jahren, und sie wußte, daß es gut mit ihr meinte. „Berzich mir, Kind“, sagte er leise, „ich habe dein Verloren gewollt, aber du scheinst klüger zu sein als ich.“ Und dann wandte er sich an Gerhard und reichte ihm die Hand. „Verzeihen Sie mir die Bosheiten, mit denen ich Sie regaliert habe. Ich sehe mein Unrecht ein.“ Da lachte ihn der lange Mensch ganz fest und leichtfertig an. „Guten Teil des Kontos wird Maria auf sich nehmen müssen, lieber Schwiegervater. Aber Sie haben Glück: um Marias willen sei Ihnen vieles verziehen. Und nun scheiden Sie uns noch für einen Augenblick die Ehre Ihrer Anwesenheit.“ Er rief nach Karl. Ein blonder Stroh tauchte an der Gartentür auf. Es war Frau. Als sie ihren Vater erkannte, duckte sie sich blüßschneell und überstürzte ihr Säbentont. Es schien ihr noch sehr beladet und sie zog sich vorwärts wieder nach dem Baum zurück. Ein paar Griffe und sie verstand in seinem bergenden Laub. Wenn einer wirklich hier etwas wollte, dann würde sie ihr neuer Schwager schon zu schätzen wissen. Ueberhaupt ein ganz famoser Kerl, ihr neuer Schwager. Ein feiner, heller Ton drang zu ihr: drinnen klangen die Gläser aneinander. Und mit offenen Augen träumte Frau in den klauen Sommerhimmel.

habe sich vom Bürgeramt abgemeldet und sich als Schuppenträger der Sozialdemokratie erwiesen. Jeder Kampf der bürgerlichen Parteien untereinander sei zu vermeiden.

Nach ausgiebiger Aussprache, in der die Einstellung der parteipolitischen Instanzen zu den Handwerker-Standardisierungen erörtert wurde, wurde eine programmatische Erklärung des Bundesvorstandes in der Hauptsache beschlossen. In ihr werden die Hauptaufgaben für den Kampf des Handwerks in seiner Produktionsfähigkeit gekennzeichnet. Die Erklärung ruft das Handwerk auf, eine energiegelade und tonisierende Kampfstellung gegen den Marxismus zu nehmen. Von den bürgerlichen Parteien werde erwartet, daß sie den Handwerkern Gelegenheit geben, sich durchzusetzen. In dem Kampf gegen die Sozialdemokratie sollen die bürgerlichen Parteien in den Parlamenten für die Sache des Handwerks, die eine eminent deutsche Sache sei, wirken zu können. Die Deutsch-Demokratische Partei habe durch ihre Maßnahmen und folgenreichen Entschlüsse das Recht bewahrt, als „bürgerliche“ Partei zu nennen, und beweisen, daß sie lebhaft Vertreterin des Marxismus und des internationalen Gedankens sein wolle. Der Wahrung des Handwerks laute, Kampf dem internationalen Sozialismus und dem internationalen ausbeutenden Kapital, das dem deutschen produktiven Mittelstand in Stadt und Land.

Der Bundesvorstand erhielt die Genehmigung, für seinen ganzen Wirkungsbereich Verhandlungen mit den Parteien zu führen, während es Aufgabe der örtlichen Organisationen sein solle, mit den entsprechenden politischen Stellen zu verhandeln und geeignete Persönlichkeiten für die Parlamente in Vorschlag zu bringen.

### Politische Rundschau

#### Der Finanzansatz und Preußen.

In der Aussprache über den Finanzansatz im ständigen Ausschuss des Landtages wurde die Vorlage der Gemeinden, besonders der des besetzten Gebietes, anerkannt. Einem Vorschlag, einen Verteilungsfonds zu bilden, um nach oben hin eine Grenze zu schaffen, wurden von Regierungssidee Verwaltungsmittelanteile entgegengesetzt. Schließlich nahm der Ausschuss den Vorschlag an, die zur Ausführungbestimmungen für den Finanzansatz gemäß den Regierungsvorschlägen an.

#### Generalagent Gilbert in Berlin.

Der händige Generalagent für die Reparationszahlungen, Gilbert, ist von Paris in Berlin eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich am Bahnhof außer den beiden Regierungsvertretern auch Owen Young und dessen Vertreter Rufus Daniels eingefunden. In Begleitung des Herrn Gilbert befand sich außer seinem persönlichen Sekretär auch die Gattin des Generalagents.

#### Ueberreichung des Beglaubigungsscheines.

Der deutsche Gesandte in Griechenland, v. Schöen, wurde in besonderer Audienz vom Präsidenten der Republik, Konstantinidis, empfangen und hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

#### Entscheidung der deutsch-österreichischen Patente in Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat endgültig beschlossen, über sechshundert deutsch-österreichische Patente, die nach den Bestimmungen des Friedensvertrages entgeltlich werden können, amerikanischen Fabrikanten zur Ausübung zu übergeben. Es handelt sich hauptsächlich um Radiopatente. Der amerikanische Staatssekretär des Handels, Secretary der Marine mit, daß er das Recht habe, die Fabrikation von Radioteilen nach österreichischen Patenten zu übernehmen. Ueber die endgültige Verteilung der Patente an die einzelnen industriellen Unternehmen ist bisher noch nicht entschieden worden.

#### Die Verhandlungen über die Sanierung Kalksteins.

Die Verhandlungen über die Sanierung Kalksteins sind soweit vorgeschritten, daß man noch in dieser Woche den Abgleich derselben erwartet. Die große Kalksteinindustrie in Belgien spielt hierbei eine große Rolle und man erwartet, daß ein großer Gewinn erzielt wird. Man schätzt den Wert auf 14 Millionen Pfund Sterling. Zahlreiche Kalksteinhändler des Auslandes sind an dem Verkauf stark interessiert und wollen den Kauf zu günstigen Bedingungen übernehmen.

#### Herriot positiert Tischislerin.

Nach einer offiziellen Mitteilung ist anfänglich der Anerkennung Sowjet-Rußlands durch Frankreich eine Zerknirschung zwischen Tischislerin und Herriot erfolgt. Tischislerin spricht darin die Hoffnung aus, daß die Anerkennung Russlands die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern einleitet, während Herriot in seiner Antwort meint, daß es keine Völker gebe, die sich besser verstehen können, als das französische und russische Volk.

#### Herriot hat recht: russischer Terror und gallischer Sozialismus passen unergötzlichlich gut zusammen.

In Brüssel ist eine Sowjet-Delegation eingetroffen, um die zeitigen belgischen Industriellen, die vor dem Krieg Unternehmen in Russland betrieben, zu ermutigen, von neuem Betriebe in Russland zu errichten. Bei der Regierung findet diese Anregung eine Unterstützung, es wird im Gegen-

teil an die Industrie die Warnung gerichtet, daß beratige Unternehmen auf eigene Rechnung und Gefahr betreiben werden müßte.

### Aus Kreis und Nachbarkreisen

**f. Rauhshied, 31. Oktober.** (Vom Zuge überfahrenes Ehepaar.) Am 1. d. M. bei der 140. Vorüberfahrt nach Schafshausen wurde am Mittwoch an Bahndorf vordurchgeführt, liefen von einer am Bahndamm grasenden Schafherde einige Schafe, beim Naben des Zuges angefahren, auf die Gleise und wurden überfahren. Das Ehepaar so plötzlich, daß weder Stirne noch Fußgänger den Unfall vermeiden konnten.

**h. Halle, 30. Oktober.** (Das Unglück in der Burgstraße.) Die gerichtliche Obduktion der Opfer des Gassturzbruchs in der Burgstraße, die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durchgeführt wurde, hat einwandfrei ergeben, daß der Tod der ganzen Familie durch Gasvergiftung eingetreten ist. Damit sind auch die letzten Zweifel beseitigt, die man auf Grund gewisser Begleitumstände (Krankwunden, Erbrechen) noch für die Annahme einer anderen Todesursache hätte haben können.

**h. Halle, 30. Oktober.** (Vorer Frontkämpfertag in Halle.) Die kommunistische Partei trommelt ihre Anhänger wieder einmal zusammen und zwar zu einem Mitteldeutschen Frontkämpfertag, der am Sonntag und Sonntag hier stattfinden soll.

**h. Halle, 30. Oktober.** (Neuer Sportplatz.) Magistrat und Stadverordnete haben dem Fußball-Klub „Wader“ den alten Exercierplatz zum Ausbau für einen großzügigen Sportplatz überlassen.

### Aus dem Reich.

**Potsdam, 30. Oktober.** (200-jähriges Bestehen des Großen Waisenhauses.) Das Potsdamische Große Waisenhaus feiert am 2. November d. J. sein 200-jähriges Stiftungsfest. Etwas 800 Zöglinge, Knaben und Mädchen, zu Zeiten über 1000, sind alljährlich in diesem Hause erzogen, zu Soldaten und tüchtigen Bürgern herangebildet worden. Viele von ihnen haben im Beamtenberuf wie beim Militär hohe Grade erreicht oder sich tüchtigen Leistungen im kaufmännischen wie gewerblichen Leben erweisen. Wir hoffen, daß auch im dritten Jahrhundert des Bestehens die Anzahl, als eine Stütze der Liebe und Erziehung für die verwaiste Jugend und zum Segen des Vaterlandes weiter wirken wird.

### Das Gefängnis in Brand gesteckt.

Die Familie des Gefängniswärters ermordet. **Halbau (Oberlausitz), 30. Oktober.** Heute nacht wurde das Gefängnis in Halbau angezündet und der Gefängniswärter Julius Schmeißer, Schürmann und seine Frau in zwei verschiedenen feuerverhindernden Zellen, die im Gefängnis der Polizei erbunden werden mußten, ermordet aufgefunden. Sie waren mit der Scheide einer Art erschlagen worden. Nach eingehender Durchsichtung des brennenden Gebäudes fand man schließlich noch das dritte Mitglied der Familie, die zwanzigjährige Tochter, im Keller unter Kartoffeln verbarren in eine Decke gewickelt tot vor Augen tiefer Knienwunden wie der Körper sieben lange Schnittwunden und Ätze auf. Nur ein Gefangener befand sich in einer verbleibenden Zelle, aus der er durch die Feuerwehr befreit werden mußte. Das Feuer war an verschiedenen Stellen des großen Dachbodens angelegt und mit Benzin und Petroleum genährt worden.

### Kunst und Wissenschaft

#### Stadttheater Halle.

#### August Strindberg: Wetterleuchten.

Man hat Strindberg kurz den Dichter von „Weiberhag“ genannt. Und wenn man Strindbergs Bühnenwerke und Romane usw. usw. auf dieses Schlagwort hin unterquert, so findet man, daß die Frauen bei dem Dichter durchweg schlecht wegkommen. Was an den Dichtungen aber ferner das Interesse des Publikums erregt, war die hysterische Schärfe, durch die der Dichter wirkt, die naturalistische Aufrichtigkeit, die metallische Kapazität der Gefühle und die mystische Verzauberung des Alltäglichen. Daß alle diese Eigenschaften den Erfolg eines Werkes sichern, wissen die Herren Theaterdirektoren bzw. Intendanten sehr wohl. Auch in dem Kammerstück „Wetterleuchten“ treten diese Eigenschaften mehr oder weniger klar hervor. Anerkennungswürdig ist, daß Intendant Dietrich einmal ein Kammerstück zur Aufführung brachte. Denn in den Kammermusikalien-Intimen dieser Dichtungen enthält sich usw. vielleicht am klarsten und reinsten der Wille seiner Kunst: nur man versteht die feinsten Einblicke in den Fortschritt seines Geistes. Dies ist die Dichtung „Wetterleuchten“, die zu Entspannungen drängende und doch sich nicht Entlassende, diese Flamme die nur jetzt und nicht herüberführbar als befreiender Witz, dieses Gewitterstürche, dem kein Sturm und kein Donner folgt, diese Zuspitzung, die sich spitzt und doch schließlich in der Fiktion verläuft wie kommt all dieses im „Wetterleuchten“ zu symbolischer Gestalt und

Verdichtung, wie liegt hier zugleich die Einfachheit und Klarheit des Altes, das ohne Affektiertheit in Entrennung lebt, in ängstlich geprüfter, doch leidvoll geliebter Ruhe und Besinnlichkeit, in dem Schatten des Lebens — einem stillen Haus. Um das Wert voll und ganz zu behandeln, müßte man auch Vergleiche mit zeitgenössischen Dichtern anstellen und man würde verwandte Züge in Dostoevskijs Dichtungen finden, um nur einen zu erwähnen. Jedoch würden all diese Vorbereitungen und Interzellanfragen zu weit führen.

Willy Dietrich, der Intendant unseres Theaters, hatte das Wert in Szene gesetzt und mit Glück für schöne, ansprechende Bühnenbilder Sorge getragen. Was aber den Wert des ganzen Stückes anbelangt, so muß gesagt werden, daß das Spiel durchaus zu kurz in die Breite gedrückt wurde und die an und für sich ermüdende Genauigkeit der Schilderung und des Vorbereitens bis zum kleinsten Detail noch ermüdender und abspannender wirken mußte. Die Leistungen der Künstler waren durchweg glänzend. Alfred Keller war ein überaus feiner alter Herr, der in Dörfel vor anderen keinen besseren Bruder finden konnte. Auch Otto Tiedemann zeigte wieder einmal als Komiker stark seine guten Qualitäten. Den Separatisten gleichwertig waren auch die Frauenpartien mit Deula Fetter, Range (Gerda), Luise Seiffing, Luise und Verstell Gether (Annes) besetzt.

Das Rast behaute Haus spendete dem Schluß dankbaren Beifall.

### Tunnen, Spiel und Sport.

#### Die letzten Spiele der 1. Serie.

Es sind zwar morgen noch nicht die letzten Spiele der 1. Serie, aber fast die letzten. Wenn alles gut geht, ist die Saalegallien am 2. November mit der ersten Runde der wichtigsten Entscheidungen bringen, sowohl an der Spitze (Wader — 98) wie auch am Ende der Tabelle (Sportbrüder — 99). Für morgen stehen nur zwei Treffen auf dem Programm: Das eine führt in Halle unter Leitung von Wötterger (96) Wader und Sportfreunde zusammen, das andere steht in Merseburg auf dem 99er Sportplatz den

#### Sportverein 99 und Borussia

als Gegner. Die 99er haben lange untätig den Punkt kämpfen zusehen müssen, morgen ist ihnen erstmals wieder Gelegenheit zum Eingreifen gegeben. Ob dies freilich mit sichbarem Erfolg sein wird, muß bei der Güte des Gegners bezweifelt werden. Borussia ist noch immer Spitzenanführer und hält die besten Chancen an die führenden. Die Mannschaft ist außerordentlich und machtig; ihr Sturm besitzt in dem Gebr. Meier am linken Flügel eine Waffe, die sehr gefährlich ist. Man kann sehr gespannt sein, wie sich die Siege halten werden; mit dem nötigen Kampfeswitz und Siegeswillen sollte es ihnen möglich sein, den Vorritten starken Wader mit Erfolg entgegenzusetzen. Die Leitung des Spieles liegt in den Händen von Haas (Sportbrüder).

Die 1. Klasse ist mit ihren Punktspielen auch fast fertig; hier gibt es morgen nur noch einige Nachstriche: Eintracht — Neumarkt; 1910 — Neulieben und Weidener gegen Br.-Komet. Im übrigen verweisen wir auf die eingegangenen

#### Verbandsnachrichten.

Sportverein 99. Morgen spielen folgende Mannschaften: 1. Borussia (3 Uhr, 99er Halle); vorher dortselbst Verbandsspiel Neulieben — B.F.L. Neulieben: 1. Jun. — 96 (vorm. 99er Platz); 2. Jun. in Neumarkt; 1. Anaben in Halle gegen Favorit; 2. Anaben gegen Wader, 2. Knab. (99er Platz).

#### Germania I — Germania Zahnwunde.

Zu einem Gesellschaftsspiel fährt die 1. Germanen-Gf nach Zahnwunde zu seinem Namensgeber. Trotzdem Germania mit mehreren Erstplatzen antreten muß, sollten sie doch ein ehrenvolles Resultat mit nach Hause bringen.

Germanias 2. Mannschaft fährt zu einem Gesellschaftsspiel nach Waggelshausen zu Wader II. Die 1. Junioren fahren zum Verbandsplatz nach Gr.-Kanna zum Sp. 21 1922 1. Junioren.

#### Handball.

#### Sp. 99 in Mädeln.

Der Sportverein 99 stellt morgen seine 1. Herren- und 1. Damenmannschaft in den Dienst der Verbandsarbeit auf dem Watten Land und fährt zu diesem Zweck mit den beiden Mannschaften zu Propagandzwecken nach Mädeln. Die 1. Jugend der 99er hat Wader Halle zum Gegner im Verbandsplatz.

B.F.L. erwartet den Namensgeber B.F.L. (96) als Halle hier zum Verbandsplatz. Die B.F.L. Jugend absolviert das letzte Punktspiel gegen 98 Halle ebenfalls im Angarten.

#### B. F. L. Merseburg i M. — Wader Halle II.

Am Sonntag, den 2. November, treffen sich oben genannte Mannschaften im sächsischen Verbandsplatz. Da Wader Halle an führender Stelle steht und B.F.L. in letzter Zeit dauernd Formverbesserung zeigte, ist ein gutes Spiel zu erwarten.

**Wetterleuchten**

Nichts ist teurer als minderwertige Bekleidung und nichts ist billiger als beste Bekleidung. Deshalb ist unsere Bekleidung so billig.

**Herren Winter-Unter, schwere strapazierfähige Stoffe u. flauschige, moderne Formen und Farben.** 75- 65- 56- 49- 37- 27

**Herren Winter-Unter, reinwollene Stoffe, die neuesten Modelle, exakt Verarbeitung u. beste Zutaten.** 160- 145- 130- 110- 95- 86

**Herren Winter-Paletoh in marengo und schwarz, Cheviot u. Eskimo, 1 u. 2 Reihen Formen.** 110- 86- 75- 65- 56- 49

**Herren Gehrock-Paletoh in marengo und schwarz, Cheviot und Eskimo, moderne Formen.** 145- 130- 110- 86- 75- 65

**Herren Bozener-Mäntel, oliv, braun u. grau, Strichladen, imprägniert, offen u. geschlossen.** 56- 49- 37- 32- 24- 19

**Herren Winter-lodenjoppen, schwere loden in oliv und grau, in Jacketts- und Sportform.** 49- 42- 37- 27- 21- 18

Leipzig  
Brühl  
23-52

**Stockball (Hockey)**

Sp. 8. 99 Jugend - A.S.G. Leipzig

Während die Herrenmannschaft des Sportsvereins 99 morgen pausiert, hat die Jugend die gute Mannschaft des abendlichen Sportclubs Leipzig als Gegner. Das Spiel, das ein Rückspiel ist, findet vormittags um 11 Uhr auf dem Rajenrathhof statt.

**Handel und Verkehr.**

**Devisenmarkt.**

Berlin, 31. Oktober. Außer einer etwas belangreicheren Steigerung der Devisen Notierungen traten heute nur ganz geringfügige Kursänderungen ein. Die Nachfrage war bemerkenswert schwach, wieder ein Beweis, daß unser Außenhandel immer mehr an Bedeutung verliert. Auch das Amt hat nur mäßig. Dollarkurse waren weiter gefragt und notierten 78,30 - 82,30, Deutscher 5,915 - 5,935, Italiener 18,17 - 18,27, Schweizer 80,50 - 80,90.

**Effektenbörse.**

Die Leipziger Börse fiel gestern wegen des Reformationsfestes aus. Berlin zeigte eine sehr lustlose Haltung bei nicht einheitlicher Beteiligung. Montanwerte fanden einiges Interesse. Renten lagen anfangs sehr matt, Kriegsanleihe anfangs ca. 490. Später trat eine geringe Reville ein. Die schlossen 500 und Preuß. 3 1/2% Konjols 1220. Der Geldmarkt war un verändert. Tägliches Geld bebang 1/2 pro Mitte, Monatsgeld 1/4 Prozent.

**Produktenmarkt.**

Berlin, 31. Oktober. Die heutige Börse war ausgeprochen flau. Brotgetreide war lebhaft angeboten, ebenso Hafer. Erhebliche Preisrückgänge traten ein, da die Käufer sich sehr zurückhielten.

Kartoffelnotierung: Weiße 1,80, rote 2,00, gelb-fleischige 2,70.

(Die getriebenen Notierungen waren durch ein bedauerliches Berühren des Schreibers a. Z. falsch wieder gegeben. Sie lauten für Weizen anfangs 202-205, Roggen 197-201, Hafer 170-180, Weizenmehl 28-31, Roggenmehl 27,50-30,75, Weizenkleie 12,30-12,60, Roggenkleie 12,30-12,60.)

**Wagereichmarkt Berlin-Friedrichsfelde vom 31. 10.**

Rindermarkt vom 31. Oktober. Auftrieb: 796 Stück Rindvieh, 175 Kühe, Milchfähe 661 Stück, Junghen 51 Stück, Bullen 44 Stück, Jungvieh 40 Stück. Sehr langjames Gedäht bei brühten Preisen; es wurde nicht ausverkauft. Es wurden gezahlt: A) Milchfähe und hochtragende Kühe 2. Qual. 250-360, 3. Qual. 200-250, Ausgefuchte Kühe und Küber über Notiz, B) Tragende Fähen: 1. Qual. 250-430, 2. Qual. 160-280, Ausgefuchte Fähen über Notiz, C) Junghen (je Str. Lebendgewicht): a) gelbes Frankenvieh, Scheinfelder 40-47, B) Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Fähen 33-36, Ausgefuchte Kühen über Notiz. - Pferdemarkt: 1. Kl. 1100-1500, 2. Kl. 800-1100, 3. Kl. 500-800, 4. Kl. 300-500. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

**Berliner Metallmarkt vom 31. 10.**

Elektrolytkupfer 128,25, Raffinadkupfer 117-118, Weichblei 69,50-70,50, Zink 65-66, Aluminium 230-240.

Bankagio 500-510, Reimidel 300-310, Barrensilber (ca. 900f.) 93-99.

**Effektenbörse**

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

**Berliner Börse vom 31. Oktober 1924.**

Bankagio	500-510	Reimidel	300-310	Barrensilber (ca. 900f.)	93-99
Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2
Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2
Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2
Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2
Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2
Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2
Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2
Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2
Chem. Werke	25 1/2	Chem. Industrie	25 1/2	Chem. Werke	25 1/2

**Berliner Freiverkehr vom 31. Oktober 1924.**

Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2
Becker Kohle	0,08	Anger-Rüben	0,25	Ber. Chem. Fab.	4 1/2

**Solbad Mittelkind**  
**Badezeiten:**

Werktag von 8-12 Uhr und 2-7 Uhr.  
Kassensturz: Vormittags 11 Uhr, nachm. 6 Uhr.  
**Inhalatorium:** 10-12 Uhr und 4-7 Uhr.  
Dienstag und Donnerstag Nachmittag  
20 Prozent Ermäßigung auf alle Preise  
**Lichtbäder und Massagen für Damen:**  
Montag von 2-7 Uhr; Dienstag von 8-12 Uhr;  
Donnerstag von 2-7 Uhr; Freitag von 8-12 Uhr.

Sie wußten es noch nicht? ...



**Gerade für Wollwäsche ist PERSIL so schön!**

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntstoffen stets bewährtem. Mit Persil gewaschene Wollstoffe bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Größere Zigarettenfabrik mit ganzbaren Marken übergibt Generalvertrieb für den dortigen Platz nur an solventen Steuerlager Inhaber. Offerten unter L. H. 725 an Radoil Mosse, Leipzig.

**Terrazzo-Fussboden** wird sachgemäß ausgeführt.  
Lindenhahn & Müller, Halle a. S., Leipziger Straße 63. - Telefon 3158.

**Rundfunk**  
Apparate, komplette Empfangsanlagen, Zubehör- u. Einzelteile zum Selbstbau  
**Elektro-Motoren**  
Elektr. Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an Stadt Elektrizitätswerk Merseburg, Landkramerke Leipzig (Kurtz h) und Saalkreis Wittenfeld.  
**Otto Häusler.**  
Gleimstraße 11. - Telefon 315.

Unübergewöhnlich billig. Sonderverkauf in fertig garnierten **Damenhüten**

Serie I.	3 <sup>90</sup>
" II.	4 <sup>90</sup>
" III.	5 <sup>90</sup>
" IV.	7 <sup>90</sup>

**Mode- und Ausstattungshaus**  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

**Gestrickte Damen-Jacken**  
in Wolle und Kunstseide  
Jumper - Blusenschöner  
Berchtesgadener - Jäckchen  
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert  
**H. Schnee Nachf.**  
A. & F. Ebermann  
Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Wichtige Bedienung! Mächtige Preise!  
**Karl Tänzer**  
Wolff Tänzers Nachfolger  
Inh. Frau M. Tänzer  
Merseburg - Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
Leinen- und Baumwollwaren  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.  
Fernruf 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Quittungsblocks**  
**Lieferscheinblocks**  
**Skaiblocks**  
**Sportdiplome**  
"Alt stets vorrätig"  
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt**  
L. Baltz  
Halterstrasse 4 Fernr. 100, 101

**Molkereibutter**  
Landkäse - Limburger - Romadur  
empfiehlt sich in besten Qualität nur an Wiederverkäufer  
**Oskar Marr, Merseburg**  
Halterstraße 8

**Frz. Julich**  
Merseburg  
Halterstraße Nr. 16  
Empfehle mich einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgeb. zur Ausführung von Neubauten in Schiefer, Ziegel und Kasse, ferner Umänderung sowie sämtl. andere Reparaturarbeiten.  
**Dacharbeit!**

Puppenwagen  
Kinderküche  
Kinderlische  
Kinderfahrräder  
Kinderroller  
kaufen Sie stets vorrätig in folgender Ausführung im  
Spielwarenhaus  
**Withelm Köhler, Gotthardtstr. 5.**

**Möbel**  
auf Teilzahlung  
Große Auswahl. Billige Preise. Kleine Anzahlung. Bequeme Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch der Käufer  
**Eichmann & Co.**  
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 51

**Zöpfe** von 6 Mk. an empfiehlt und verleiht (auch auf Teilzahlung)  
**Alfred Kluge,**  
Damen- und Herren-Frisier.  
Schuhhofstraße 8. Telefon 234

Eisenbetten, Messingbetten, Stahlbetten, nur in Private. Zahlungszielung. Verleihe. Sie Katalog Nr. 1. Adolf Fränkel & Co. Nürnberg, Friedrichstraße 59.

### Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Summarenfabrik  
 M. u. W. Bock, Akt.-Ges. in Merseburg, ist  
 heute vormittag 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet  
 - Aktensachen 6. N. 8/24. -  
 Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Dannh, hier  
 Schrift zur Anmeldung der Konkursforderungen  
 13. Dezember 1924. Erste Gläubigerversammlung  
 am 22. November 1924, vormittags 10 Uhr. All-  
 gemeiner Prüfungstermin am 7. Januar 1925, vor-  
 mittags 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht  
 bis zum 20. November 1924.  
 Merseburg, den 31. Oktober 1924.  
 Das Amtsgericht.

### Im Jahrmarkt!

Bringe diesmal die allereinsten Muster in  
**Gardinen, Stores,**  
**Künstler-Garnituren**  
 Spann-öffnen, Schreibgardinen,  
 Bettdecken, Wärragen  
 zu haarend billigen Preisen.  
**Reusche, Jena.**

### Alle Sorten Därme

zum Hauschlachten  
 empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen  
**Bernh. Ciesiolka,**  
 Fischerstr. Merseburg Schlachthof  
 Dasselbst Einkauf von rohen Saitlingen zu  
 den höchsten Tagespreisen.

Widmer Ulmer-Berlin in deutschen Teppichen  
 Aminier, Velour, Wolperfer, Tournay  
 und Haar art  
 Nur Sonnabend, Montag und Dienstag  
 5% Rabatt.  
**Spezial-Teppichhaus H. Ginner, Leipzig**  
 Grünmattische Str. 13. - Danzhaus -  
 1. Etage. Etagegeschäft 1. Etage.

### Feine Pelze

Spezialität:  
 Jacken, Mäntel und Edelfüchse  
**Schmidt & Oppermann**  
 Leipzig, Reichsstraße 30/32  
 Telefon 20966.

### Sie erhalten auf Teilzahlung

bei sofortiger Mitnahme  
 Möbel, Anzüge, Mäntel,  
 Kleider, Kindersachen u.  
 Loden-Kostüme, Bett-,  
 Herren- u. Damenwäsche  
**Hugo Dies, Merseburg,**  
 Friedrichstr. 33  
 Vertreter der Firma Klingler, Halle/S.

### Für Landwirte!

Uebernehme noch  
**Dampf-Pflugarbeiten**  
 für Selbstdampf-Pflug bei sofortiger Ausführung  
 unter günstigsten Bedingungen. Offerten unter  
 300/24 an das Merseburger Tageblatt.

### Wand-Pernspieß-

**Teilnehmer - Verzeichnis**  
 des Amtes Merseburg  
 für Büros, Geschäftslokale, Hotels usw. sehr geeignete  
 Preis 50 Pfennig.  
 Erhältlich in der Geschäftsstelle Götterstraße 4  
 und in der Filiale Götterstraße 35.

### Wenden Sie sich

wegen preiswerter  
 und gediegener  
**MÖBEL**  
 an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
 Götterstr. 34. - Telefon 458.

Eine Merseburger Dame  
 hat schon über  
**25 Jahre lang**  
 in ihrem Besitze mehrere  
**Palmen,**  
 die sich zu immer schöneren  
 Pflanzen entwickeln.

Eine reizende Auswahl in  
**Palmen u. anderen**  
**Blattpflanzen**  
 sowie in blühenden Gewächsen  
 verschiedenster Art finden Sie  
 bei  
**Albert**  
**Griebst**  
 Gartenbaubetrieb,  
 Nordstr. 2. - Fernruf 10.

Säckerstraße 4. u. nach Süd,  
 Thal-10 M. im Preisgeld, 7 Monate alt, als Eigen-  
 Erzeugnis Emil Griebst & Co.  
 Köln-Ehrenfeld. **Gefundes, Mädel**  
 4 Monate alt, als Eigen-  
 Erzeugnis Emil Griebst & Co.  
 Köln-Ehrenfeld. **4 Damen**  
 von einem  
 Gesellschafts-Beeren be-  
 zogen. Offert. unt. C. 452.

**Linoleum-Teppiche**  
 180 x 200 19 Mk. 180 x 250 22 Mk.  
 200 x 300 39 Mk.

**Linoleum-Läufer**  
 67 cm br. 3,30 Mk 80 cm br. 4,40 Mk.

**Wachstuch-Tischdecken**  
 Neueste Muster, alle Größen. □ Mtr. von 2 Mk. an

**Wandhänger - Leuchthänger - Bettgummi-  
 Stoff - Frauen- u. Kinderschürzen - Fensterleder**  
 Herzerli billig kalkuliert Preise.

**Sporthaus Näther, Alterstr. 1.**

**Brautleute!**  
**Qualitäts-Möbel**  
 gegen eine Anzahlung und Restzahlung  
**in 12 Monatsraten**  
 erhalten Sie zu außerordentlich billigen Preisen bei mir!

**Schlafzimmer** **Speisezimmer, Eiche** **Herrenzimmer, Eiche**  
 Kleider, Wickelbrett 1,40 m 150 beitehend aus Büchse, Kommode, 2 Stühle  
 breit, Eiche, bei Anz. u. 30. 220 beitehend aus Büchse, Kommode, 2 Stühle  
 Eiche, Kleiderbrett 1,40 m 250 beitehend aus Büchse, Kommode, 2 Stühle  
 Eiche, Kleiderbrett 1,40 m 250 beitehend aus Büchse, Kommode, 2 Stühle  
 Eiche, Kleiderbrett 1,40 m 300 beitehend aus Büchse, Kommode, 2 Stühle  
 Eiche, Kleiderbrett 1,40 m 300 beitehend aus Büchse, Kommode, 2 Stühle

Nach geleisteter Anzahlung kann Lieferung erfolgen! Auf Wunsch kostenlose Lagerung  
 bis auf Abruf! Beachten Sie meine große Auswahl in Rädern und Einzelmöbeln!  
 Beachten Sie meine Schaufenster!

**Möbelhaus G. Sachs**  
 Speisest. 1. Wohnungseintrittsweg.  
 Leipzig, Nikolaistr. 31  
 1., 2., 3. und 4. Stock (Hofstr.).

**Verheir. Dame**  
 a. teilt gutt. Rt. 40 J. alt, hier zugezogen, in ein  
 kräftigen u. von Dom. in  
 gleichen Beruf beizutreten.  
 (Erl. auch Anst. d. an  
 ein. j. u. Dom. u. freu-  
 schaftl. Verheir. sein.  
 Off. unt. A. 147.)

**Zimmermstr.**  
 von auswärts, 37 J. alt,  
 wünsch. Deut. m. geüb. D.  
 Dame. Angeb. m. Anz. ab-  
 der Verh. m. Off. unt.  
 A. 159.

**2 Freunde**  
 m. d. Befam. d. m. e.  
 lebensf. Dom. Heirat.  
 Off. unt. G. 461.

**Bankbeamter**  
 m. d. fam. m. nett. j. u. Dom.  
 am. u. vorrat. Bern. em.  
 F. G. 448.

Ein unter  
 Fernsprecher **656**  
 angeschlossen.  
**Restaurant**  
**Reichskanzler**

**Unter-Preis-Wochen-Angebot**  
 Solange Vorrat reicht! ♦ Mengenzuteilung vorbehalten.

100/170 **Molton Schlafdecken** 0,95  
 in grau und braun. Stück

140/190 **Molton Schlafdecken** 2,90  
 extra schwer. Stück

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
**Waren- und Kaufhaus, Entenplan 8.**

Von Montag, den 3. ds. Mis. ab  
 lieber Transporte  
**schwerer beladener  
 Pferde,**  
 darunter mehrere Zuchtstuten,  
 sowie hochtragende und neumilchende  
**Kühe u. Zuchtbullen**  
 bei uns zum preiswerten Verkauf.  
**Hauptgenossenschaft für Viehperwertung**  
 e. G. m. B. S.  
 (Landwirtschaftliche Organisation)  
 Halle a. S., Delitzscher Straße 8.  
 Fernruf 6385.

**Pelze**  
**Oscar Kirsten**  
 Leipzig  
 Reichsstr. 10  
 (Verlangen Sie Katalog)

**Honig**  
 Blüten-, Schleuder-,  
 garantiert, 10-Pfd.-Schleuder-  
 franko M. 10,50, etwas  
 dunkler M. 10,-, halb M.  
 6,-, Nachnahme 50 Pf.  
 mehr. Richter, Meyerstr.,  
 Oberland 278, Str.  
 Bremen. Lebende Bienen  
 laut Preisliste.

**Suche**  
 für m. Tochter  
 baldmöglichst  
**Stellung**  
 in besserem Hause, wo für  
 Gelegen. geboren wird,  
 sich im Kochen u. im  
 Haushalt auszubilden. Sie  
 ist 20 J. alt, u. ist dem  
 im Nähen. Eine dem.  
 halbschwester, jedoch ist  
 familienunabhängig.  
 Werte Angeb. erbitte.  
**Karl Meyer H. Landw.**  
 Steinberden.  
 b. Nordhausen a. d.

**Elektr. Licht- und Kraftanlagen**  
 für Industrie und Landwirtschaft  
 sowie sämtliche Reparaturen schnell u. preiswert.  
**Lager von Motoren jeder Größe**  
 zu billigen Preisen.  
**Paul Gerecke,**  
 Büro für Elektrotechnik  
 Telefon Nr. 173. Merseburg Götterstr. 44

Wir liefern  
**konkurrenzlos billig**  
 laufend jedes Quantum  
**la. frisch geröstete chinesische  
 Erdnüsse**  
 sämtl. Sorten Bohnenkaffee usw.  
 alles aus eigener Röstung, garantiert  
 prima Ware.  
 Ein Versuch führt zu dauernder Ab-  
 nahme. Verlangen Sie sofort unverbindlich  
 Angebot.  
**Rohmer, Lange & Co.,**  
 Großröferei,  
 Weissenfels a. S., Telefon 956.

In jedes Haus gehört der Merseburger Kreiskalender 1925